Krakauer Zeitung.

Nr. 232. Mittwoch, den 10. October **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. October 1860 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. dem Schulrathe und Gymnasial-Inspektor, P. Franz Effenberger, bei dem Anlasse seiner nachgesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennnung seiner vieljährigen und ausgezeichneten Dienstleistung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 5. Oktober d. J. zu Delegaten den Konsul Franz Reya de Castelleto für Rovigo, dann die Vice-Delegaten Bernhard Grafen von Caboga für Udine und Johann Baptist Ritter Ceschi a Santa Croce für Vicenza, ferner zu Vice-Delegaten die Statthalterei-Sekretäre und Delegationsleiter, Dr. Anton Maggi in Belluno und Vincenz Freiherrn von Prato in Mantua allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. September d J. den bisherigen Professor der theoretischen Medizin an der chirurgischen Lehranstalt zu Klausenburg, Dr. Eugen Jendrassik, zum ordentlichen Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der k. k. Universität zu Pesth und den bisherigen Privatdozenten der Histologie an der eben genannten Hochschule, Dr. Theodor Margo, zum Professor der theoretischen Medizin an der chirurgischen Lehranstalt zu Klausenburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat eine im Bereiche der Steiermärkisch-Illyrisch-Küstenländischen Finanz-Prokuratur erledigte Finanz-Rathsstelle dem Adjunkten erster Klasse bei der Finanz-Prokuraturs-Abtheilung in Triest, Dr. Joseph Rabel, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den geprüften Gymnasial-Lehramtskandidaten, Ferdinand Gnesotto, zum wirklichen Lehrer mit der Bestimmung für das Staatsgymnasium in Treviso ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Leitmeritzer Gymnasium offene Lehrerstelle dem Supplenten daselbst, Rudolph Frodl, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. October.

Die „N. Preuß. Z." bespricht heute die neueste Allocution des Papstes. Sie sagt in ihrem trefflich geschriebenem Artikel: „Ist es schon an sich eine bedenkliche Situation, einen weltlichen Besitz allein mit geistlichen Waffen vertheidigen und „räuberische, verbrecherische" Bajonette mit friedlichen Reden bekämpfen zu sollen — die Gefahr einer solchen Lage verdoppelt sich in einer Zeit, welche, wie die unsere, sich selbst und ihre Hoffnungen lediglich auf fleischliche Gewalt gestellt. Können wir aus diesem Grunde der neuesten Allocution des Papst s einen unmittelbaren Erfolg so wenig bei seinen Feinden als bei denen in Aussicht stellen, welche seine Freunde sein sollten — wir haben dieselbe nichts desto weniger als ein erfreuliches Zeugniß begrüßt, daß es doch noch einen Ort in der Welt giebt, wo man die Ereignisse in Italien (wenigstens theilweise) öffentlich bei dem rechten Namen zu nennen und die rechten Consequenzen daraus zu ziehen wagt. Es handelt sich in Italien in der That — wie die Allocution sagt — um die ungeheuerlichste und verbrecherischste Verletzung des Völkerrechts, welche, „wenn sie nicht durchaus unterdrückt würde," kein legitimes Recht mehr in Kraft lassen wird, jeden Tag jede Regierung bedroht, und nothwendig die ganze bürgerliche Gesellschaft ergreifen muß. Es handelt sich aber deshalb auch nicht allein um die weltliche Macht und Unabhängigkeit des römischen Stuhls oder um die Absperrung des Papstes von der freien Leitung und Versorgung der katholischen Kirche — es handelt sich auch um die Gewissensruhe und Gewissensfreiheit der katholischen Unterthanen anderer Fürsten; es handelt sich um Grundsätze und Rechte, welche die gemeinsame Basis aller legitimen Fürsten sind, die deshalb auch die Sache des Papstes nicht im Stiche lassen können, ohne sich selbst zu verläugnen." Die „N. Preuß. Z." bedauert nur die Zurückhaltung, mit der man auch heute noch in Rom die Handlungen und Zwecke des Kaisers der Franzosen behandelt. „Warum allein das Werkzeug verdammen und nicht den Urheber vielmehr? Warum allein die Mittel verurtheilen und nicht die letzten Zwecke zuerst?" Bei der Gleichgiltigkeit und Frivolität, mit welcher der schwerste, an dem Oberhaupt der katholischen Kirche verübbare Frevel hingenommen wird, thut es wohl, von einer Seite, auf welcher man sonst keinen Beruf hätte, für die Sache des Papstes aufzutreten, solche von tiefster sittlicher Entrüstung eingegebene, von einer schwer empfundenen Kränkung unparteiischen Rechtsgefühls hervorgerufene Worte zu vernehmen. Noch ist allerdings nicht das Aergste geschehen, noch ist nicht Hand gelegt an die aber Allem ehrwürdige Person des heil. Vaters; wie aber wurde das gleiche von dem ersten Napoleon gewagte Verbrechen aufgenommen, welch vernichtender Sturm erhob sich nicht gegen den Frevler, heute — hat ein ganzes Heer von Preßbengeln vollauf zu thun, den Blasphemien der aus Königen und Abenteurern buntgemischten Sippe zuzujubeln und ihr räuberisches und tempelschänderisches Beginnen zu verhimmeln.

Kardinal Reisach, der kürzlich in Mainz angekommen ist, äußerte, wie das Mainzer Journal meldet, beim Empfange der Geistlichkeit, daß der heilige Vater Rom nicht verlassen, sondern, aus dem Vatikan vertrieben, zum Grabe des heiligen Petrus fliehen werde, um dort zu sterben. Das Gerücht, daß der König von Baiern dem heiligen Vater Würzburg als Residenz angeboten oder er selbst (der Kardinal) den Auftrag habe, eine Zufluchtsstätte für den heiligen Vater in Deutschland zu suchen, sei unwahr.

Wie der „N. P. Z." aus Paris geschrieben wird, hat abermals eine französische Division den Befehl bekommen, sich zur Einschiffung nach Cività-Vecchia bereit zu halten.

Die Abtheilungen der sardinischen Kammer, die über den Annexions-Gesetzentwurf berathen, sind in einiger Verlegenheit in Betreff des von dem Grafen Cavour verlangten Vertrauensvotums. Ein Vertrauensvotum für Cavour schließt einen Tadel für Garibaldi ein, ob man diesen ausdrücken will oder nicht. Wer würde es aber wagen, in einem italienischen Parlament einen Tadel gegen den Mann auszusprechen, dem man die Vereinigung Unteritaliens mit Oberitalien verdankt! Es wäre dies schwarzer Undank und vielleicht der Keim zu einem zukünftigen Bürgerkrieg. Wie man hört, suchen sich die Abtheilungen nun so zu helfen, daß die Abstimmung über den Gesetzentwurf von dem Vertrauensvotum getrennt werden soll; daß jede persönliche Frage bei Seite gelassen, und proclamirt werde, daß Garibaldi sich um das Vaterland verdient gemacht habe.

Der „N. P. Z." wird aus Turin geschrieben: Die von Paris aus verbreitete Nachricht von einem Congreß, auf welchem die Angelegenheiten Italiens schließlich geordnet werden sollen, hat unsere Regenten mit Schrecken erfüllt, da sie sich dem Wahne zu überlassen gewohnt sind, daß, was gemacht ist, gemacht bleibt, und daß die Lehre von den vollendeten Thatsachen das historische und göttliche Recht radical und für immer über den Haufen gerannt habe. „Ein Staat von 22 Millionen Einwohner," sagt vornehm über die Achsel schauend die „Opinione," „kann schon gewähren lassen, daß man von einem Congreß spricht. Wir sagen einfach: das Princip der Nichtintervention schließt die Möglichkeit einer diplomatischen Einmischung aus, die nur zu dem Zweck vorgeschlagen wird, der Bewegung Süditaliens einen Hemmschuh anzulegen, einer Bewegung, die wie wir hoffen, sich ihrem Ende naht, welches die Annexion ist." Die „Opinione" tröstet sich, daß die Politik des Grafen Cavour den Beifall der europäischen Großmächte erhalten werde, da sie von nun an conservativ sein müsse; allein sie täuscht sich; die ehrlichen Leute wollen nichts von dieser Conservation wissen, denn sie ähnelt sehr jener eines Corsaren, der sich zur Ruhe setzen will.

Wie man der Allg. Z. schreibt, hat Victor Emanuel aus Paris gemessene Ordre erhalten, seinen Marsch zu beschleunigen, Gaëta zu nehmen, Franz II. zu vertreiben und sich selbst in Neapel als König von Italien zu proclamiren, bevor die Alliirten sich in Warschau besprechen und Maßregeln beschließen, welche sie Angesichts der vollbrachten Thatsache vielleicht unterlassen werden. (Viel verlangt in der kurzen Frist von vierzehn Tagen.)

Es sind ferner, heißt es in jenem Schreiben, aus Paris nach Serbien, den Donaufürstenthümern, Bulgarien und Herzegowina Instructionen abgegangen, welche den Ausbruch der dortigen Bewegung oder der Donaufrage, wie in Paris gesagt wird, für Ende Oktober anberaumen. Die Revolution in den Donauländern wäre also die erste Antwort auf die Coalition in Warschau. Es ist nach zuverlässigen Mittheilungen verschiedener Agenten im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die entscheidenden Ereignisse über alle Erwartung schnell eintreten.

Den neuesten Dispositionen zufolge ist die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Warschau auf den 20. und die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich auf den 22. d. bestimmt. Nach der „Oest. Z." wird Se. k. k. Apostolische Majestät Wien am 21. verlassen und am folgenden Tage Nachmittags in Warschau eintreffen. — Unter Einem wird direct aus Petersburg mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser Alexander, dessen Abreise auf den 12. d. festgesetzt ist, in Warschau acht Tage verweilen wird. Der Czar begibt sich zunächst nach Wilna. Dort werden von demselben umfassende Truppenbesichtigungen abgehalten. Sodann folgen in der Nähe von Warschau die Jagden, zu denen außer den preußischen Prinzen auch andere fürstliche Herrschaften Einladungen erhalten haben. Nach Beendigung derselben findet die Monarchenzusammenkunft statt.

Die Rückkehr Sr. k. Hoh. des Prinzregenten von Preußen und JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Princessin Friedrich Wilhelm nach Potsdam steht nach der „N. P. Ztg." am 15. d. Morgens zu zu erworten. Am 18. d. Abends dürfte die Abreise Sr. k. H. des Prinzregenten nach Warschau stattfinden.

Reuter's telegr. Bureau meldet, daß die von Daily News angekündigte Depesche, welche Lord John Russell angeblich zu gleicher Zeit mit der unterm 31. August an Sir J. Hudson gerichteten Depesche an den Grafen Rechberg (resp. an Lord Loftus) gerichtet hätte, gar nicht existirt. (Dieselbe sprach angeblich von der Nothwendigkeit, Oesterreichs Einfluß auf Italien außerhalb Venedigs zu beschränken.)

Der Constitutionnel bringt einen Artikel über die Moldau und Walachei, bei Gelegenheit der Anzeige der bevorstehenden Reise des Fürsten Cusa nach Konstantinopel, welcher der imperialistischen Presse durchaus würdig ist. Der Constitutionnel bezeugt sein hohes Wohlgefallen über hie Nichtbetheiligung der Moldau und Walachei an den europäischen Händeln, und freut sich der großen Zukunft welcher der rumänische Staat entgegen geht.

Fürst Cousa ist am 4. d. auf einem österreichischen Lloyd-Dampfer von Galacz nach Konstantinopel abgegangen. Sein Gefolge besteht beiläufig aus 60 Personen, unter denselben befindet sich, wie wir einem Schreiben des „Czas" aus Jassy entnehmen, auch der Krakauer Dr. Med. Hr. Theophil Glück.

Die syrische Expedition ist in ein neues Capitel ihrer Geschichte eingetreten. Hatte das französische Corps bisher sich begnügt, Gewehr beim Fuß durch seine bloße Anwesenheit in Beyrut den Bewohnern Syriens Achtung einzuflößen, so ist jetzt die Zeit zum kriegerischen Handeln gekommen. Die mit Fuad Pascha verabredeten Operationen haben begonnen, und der Moniteur gibt eine kurze Uebersicht dessen, was in dieser Richtung bis jetzt geschehen ist. Fuad Pascha ist am 21. Sept. von Beyrut nach Saida abgegangen, um von dort mit vier Bataillonen türkischer Infanterie auf Deir-el-Kamar zu marschiren. General d'Hautpoul de Beaufort wollte eine Bewegung in der Richtung von Kefer Nabsack auf Oued Basuk oberhalb Deir-el-Kamar machen, um die Christen, welche wieder in ihre Dörfer hinter dem französischen Lager einzogen, decken und die Drusen angreifen zu können, falls dieselben Widerstand leisten oder fliehen wollten. Am 21. Sept. sind wieder mehrere Drusenhäuptlige verhaftet und nach Beyrut vor Gericht geschickt worden, darunter auch der Kaimakam. Für die Christen ist dies eine große Genugthuung, für die Drusen ein großer Schrekken gewesen. Unter dem Schutz der französischen Bayonnette wird das Vertrauen allmählich zurückkehren, und alle Maßregeln sind getroffen, die Fabriken und Seidenspinnereien wieder in Betrieb zu setzen. Dem Constitutionnel zufolge besteht die Colonne, welche sich am 25. Sept. unter dem Oberbefehl d'Hautpoul de Beaufort's und der speciellen Führung des Obersten Gaubert von Beyrut nach dem Gebirge in Bewegung setzen sollte, aus dem 15. Fußjäger-Bataillon, den vier ersten Compagnieen des Zuaven-Bataillons, den vier Elite-Compagnieen des 5. und deßgleichen des 13. Linien-Regiments, so wie der Batterie Berg-Artillerie. Die Stamm-Compagnieen des 13. Linien-Regiments, sollten auf der Straße von Damascus vorrücken, um die französischen Spinnereien und Fabriken zu schützen.

Die Englische Regierung hat beschlossen, die Insel St. Helena stärker zu befestigen, von Malta aus gehen ein Detachement vom Geniecorps und der Artillerie, so wie 200 Mann anderer Linientruppen binnen Kurzem dahin ab, selbst werden die einzelnen Forts und Regierungs-Bureaux dieser Tage durch unterirdische und unterseeische Telegraphen-Kabel verbunden werden. Das Material dazu ist bereits angelangt.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 14. September 1860.

(Fortsetzung.)

Reichsrath Baron Zigno hob hervor, daß die Vereinigung der geologischen Reichsanstalt mit der Akademie der Wissenschaften weder als eine Nothwendigkeit, noch als ein Bedürfniß angesehen werden könne, indem selbst in England diese zwei Körperschaften getrennt seien. Diese Trennung müsse aufrecht erhalten bleiben, wenn man die Natur der geologischen Reichsanstalt im Auge behalte. Allerdings könne derjenige kein guter Geologe sein, der nicht auch wissenschaftlich gebildet sei; aber der Geologe müsse sich aus der Anschauung der objectiven Natur jene Kenntnisse verschaffen, die er unmöglich im Kabinete erlangen könne; eine Trennung also der Theorie von der Praxis sei hier undenkbar. Der Redner schließe sich vollkommen denjenigen Stimmen an, welche sich gegen die Vereinigung der fraglichen beiden Institute ausgesprochen haben.

Der Herr Minister des Innern fand sich bezüglich der Aeußerung des Reichsrathes Grafen Andrássy: „es sei ihm von maßgebender Seite die Nachricht zugekommen, daß dieser Versuch nur für ein Jahr gelten solle" zu der Aufklärung veranlaßt, daß dem nicht so sei. Der Ausspruch Sr. Majestät enthalte von einem einjährigen Versuche gar nichts.

Reichsrath Fürst Salm bemerkte bezüglich der Andeutung des Ministers des Innern, „es seien Mißbräuche unb Dotationsüberschreitungen bei der geologischen Reichsanstalt vorgekommen," daß Mißbräuche, wo sie immerhin vorkommen, behoben werden müssen, und der Antrag des Grafen Andrássy nicht dahin gehe, die geologische Reichsanstalt als vollkommen unverantwortlich hinzustellen; vielmehr solle sie derjenigen Behörde untergestellt werden, welche überhaupt die Montan-Angegenheiten zu verwalten haben werde.

Gegen Mißbräuche könne immerhin angekämpft werden, um sie zu beseitigen, ohne daß man um eingeschlichener Mißbräuche willen das ganze Institut zu verwerfen brauche.

Dem Redner wolle die vorgeschlagene sogenannte Konzentrirung mit der Akademie der Wissenschaften durchaus nicht einleuchten, weil beide Institute ganz verschiedene Zwecke und mit verschiedenen Mitteln verfolgen. Würde die geologische Reichsanstalt mit der Akademie der Wissenschaften vereinigt, so wäre dies ein Auswuchs derselben, da die einzeluen Gegenstände der geologischen Anstalt keinen Zusammenhang mit den anderen Fächern der Akademie der Wissenschften haben; sie würde dadurch einer Klasse der Akademie angereiht werden, mit deren Gegenständen sie in keiner Verbindung stände. Mit der sogenannten Concentrirung sei es eine eigenthümliche Sache, unter anderen Verhältnissen nenne man dieses eine Centralisation, diese aber gehe oft darauf hinaus, daß jedes individuelle Leben erstickt und eine Form geschaffen werde, welche die Sache selbst empfindlich verletzt.

Die geologische Reichsanstalt könne sowie bisher nur dann wirken, wenn sie fortbestehe, wie sie bisher bestanden habe. Wenn der Vicepräsident Graf Nostitz sich dem Antrage des Grafen Andrássy vollkommen angeschlossen habe und nur eine andere Form wünsche, worin derselbe Gedanke ausgedrückt sei, so würde Fürst Salm keinen Anstand nehmen, sich dieser Meinung anzuschließen, denn die Ziffer könne ja nicht im vorhinein für ewige Zeiten ausgesprochen werden.

Reichsrath Bischof Koriczmits erklärte sich für den Antrag des Grafen Andrássy mit der Bemerkung, daß die Geologie einer vollkommenen Bodenkultur vorangehen solle, indem die Wissenschaft auf die Chemie und auf die Gewinnung der Bodenprodukte und die Fabrikation den wesentlichsten Einfluß ausübe. Oesterreichs Nationalreichthum liege hauptsächlich im Grund und Boden; alles was daher zur besseren Entwicklung des Grundes und Bodens beitrage, sei das bestangelegte Staatskapital. Demnach wäre es wirklich unter der Würde des Staates, von der Dotation der geologischen Anstalt etwas abmäckeln zu wollen.

Reichsrath Graf Szécsen: „Es liegen nach meinen Begriffen und Ansichten zwei verschiedene Gegenstände vor; der eine ist jener der Ersparung, der andere jener der Unterordnung der geologischen Reichs-

anstalt unter der Akademie der Wissenschaften. Was den ersteren Gegenstand betrifft, den der Ersparung, finde ich es vollkommen überflüssig irgend eine Meinung über das Detail auszusprechen, und schließe mich der Ansicht des Herren Grafen **Nostitz** an, daß der hohe verstärkte Reichsrath überhaupt nicht in der Lage sei, über die administrativen Details und ähnliche Fragen ein maßgebendes Urtheil abzugeben. Uebrigens scheint mir aus den Andeutungen des Herrn Ministers des Innern hervorzugehen, daß die Ueberschreitungen oder der übermäßige Kostenaufwand, welcher stattgefunden haben soll, nicht so sehr in der selbstständigen Existenz und Stellung der geologischen Reichsanstalt an sich, als vielmehr in der Handhabung der ihr zugewiesenen Dotation ihren Ursprung finden dürfte, daß also diesem Kostenaufwande durch eine sorgsame Ueberwachung vorgebeugt werden könnte, ohne daß die Nothwendigkeit vorhanden wäre, deren Selbstständigkeit aufzuheben und dieselbe der Akademie der Wissenschaften unterzuordnen. Das Komité hat bei dieser Gelegenheit den Wunsch ausgesprochen, daß diese Anstalt nicht der Akademie der Wissenschaften, sondern der zur obersten Leitung der Montanangelegenheiten der Monarchie zu berufenden Behörde untergeordnet werden möge. Wenn ich den Ausspruch des Herrn Ministers des Innern richtig verstanden habe, so hat sich derselbe positiv dahin ausgesprochen, daß die geologische Reichsanstalt der Akademie der Wissenschaften untergeordnet wird. Ist damit schon die erflossene Allerhöchste Entschließung und Entscheidung gemeint, so versteht es sich von selbst, daß der verstärkte Reichsrath sich in dem Punkte der Allerhöchsten Entschließung beugen muß und nur einen Wunsch aussprechen kann.

„Sollte aber gemeint sein, daß ein ähnlicher Wunsch nun überhaupt nicht ausgesprochen werden könne und die Sache definitiv erledigt sei, so kann ich nicht umhin zu bemerken, daß ohne die Grenzen der Kompetenz des Reichsrathes, welche ich eher enger, als weiter zu stecken gewohnt bin, in allzuweitem Sinne aufzufassen, es dennoch nicht angehen dürfte, den Ausspruch über einen Gegenstand, welcher dem hohen verstärkten Reichsrathe vorgelegt und von demselben in Berathung gezogen wurde, durch eine ähnliche Erklärung von vornherein abzuschneiden."

Reichsrath Graf **Andrássy**: „Ich könnte mich füglich jedes Wortes enthalten, weil ja, was die Ueberschreitung der Dotation betrifft und die Konzentrirung mit der Akademie der Wissenschaften, diese beiden Punkte durch die verehrten Herren Vorredner hinlänglich erörtert wurden und die Ansicht des Herrn Ministers des Innern, wenigstens meiner Meinung nach, widerlegt erscheint. Aber das Motiv, warum ich das Wort ergreife, ist vorzüglich, weil der Herr Minister in Zweifel zu ziehen scheint, oder, wenn ich mich so ausdrücken soll, direkt leugnet, daß ich gehört haben soll, die Vereinigung mit der Akademie der Wissenschaften gelte nur probeweise für ein Jahr. Die Sache aber wird in's Klare kommen, wenn ich den Herrn Minister erinnere, daß er es war, welcher im Komité gesagt hat, daß die Sache nur probeweise auf ein Jahr zu gelten habe und daß man dann nach Verlauf eines Jahres sehen werde, wie sich die Sache gestaltet habe."

Der **Minister des Innern**: „Ich glaube dieses Wort nicht vorgebracht zu haben, und mich auf das berufen zu können, was Graf **Andrássy** selbst gesagt hat, daß dieser Gegenstand im Komité nicht erörtert wurde".

Graf **Clam-Martinitz**: „Er ist erörtert worden und ich kann mich dieses Ausdruckes erinnern".

Graf **Szécsen**: „Dieser Gegenstand ist erörtert worden, das kann ich bestätigen".

Graf **Andrássy**: „Es ist allerdings gesprochen worden über die Gelddotation, aber es ist kein direkter Antrag in dieser Beziehung gestellt worden. Uebrigens, weil der Herr **Minister des Innern** die Güte gehabt hat, sich des Argumentes zu bedienen, daß die Konkurrenz dieser beiden Anstalten, nämlich der geologischen Reichsanstalt und der Akademie der Wissenschaften, einige Unzukömmlichkeiten zu haben scheint, so bin ich dagegen der Ansicht, in der wissenschaftlichen Welt sei es gerade die Konkurrenz, welche die Wissenschaft fördert".

Der Herr **Minister des Innern**: „Ich glaube, das ganze Gewicht scheint auf die Ueberschreitung der Dotation gelegt zu werden, während ich mir darauf aufmerksam zu machen erlaube, daß meine Argumentation dahin geht, bei Vereinigung der beiden Institute würde der Zweck der geologischen Reichsanstalt nicht die leiseste Veränderung erfahren. Die Monarchie würde geologisch ebenso durchforscht werden, wie gegenwärtig durch die selbstständige geologische Reichsanstalt. Dieses wird auch künftig nach der Einleitung, die getroffen wurde, unter der Aegide der Akademie der Wissenschaften geschehen, wenn die geologische Reichsanstalt eine Abtheilung derselben sein und der mathematischen naturwissenschaftlichen Klasse beigegeben wird. Ich habe nur bemerkt, daß auch Gründe der Ersparniß und die Absicht, Ueberschreitungen vorzubeugen, auf eine Aenderung hingedeutet haben. Ich habe keineswegs gesagt, darin liege die Veranlassung zu einem solchen Schritte, man müsse die geologische Reichsanstalt auflösen, weil sie Ueberschreitungen begangen hat. Nein, ich meine nur, es kann durch ein concentrirtes Vorgehen das, was bis jetzt erreicht wurde, auch fernerhin erzielt werden. Ich bin auch gegen die Konkurrenz nicht aufgetreten; im Gegentheile, es ist eine sehr erfreuliche Sache, wenn zwei mit einander konkurriren, aber nicht aus Einem Säckel, sondern, wenn die Konkurrenz sich aus einander fremden Mitteln und Potenzen entwickelt, nicht aber eine solche, die vom Staate sowohl nach rechts als nach links subventionirt wird."

Reichsrath Graf **Andrássy** bedauerte sehr, diesen Ansichten nicht beipflichten zu können und berief sich dagegen auf die Argumente, die bereits für die Unvereinbarkeit dieser beiden Anstalten geltend gemacht wurden.

Ueber Aufforderung Sr. kais. Hoheit las der Vize-Präsident v. **Szögyény** die drei Anträge, welche sich im Verlaufe der Debatte ergeben hatten, vor, wie folgt: „Der erste ist der Antrag des Grafen **Andrássy**, welcher dahin lautet, daß die jetzt bestehende Dotation der 37.800 fl. unverkürzt angewiesen werden, die Anstalt selbst aber nicht der Akademie der Wissenschaften, sondern der zur obersten Leituug der Montan-Angelegenheiten der Monarchie zu berufenden Behörden unterstellt werden möge."

Der zweite Antrag ist der des Grafen **Clam**, der dahin lautet: „daß die zur Vollendung der geologischen Aufnahme der Monarchie erforderliche Dotation auch künftighin angewiesen werden solle."

Endlich ist der dritte Antrag der des Grafen **Nostitz** und zwar der weiteste, der dahin geht, „der Reichsrath möge sich bestimmt finden, an Se. Majestät den allerunterthänigsten Antrag und die Bitte zu stellen, die geologische Reichsanstalt in ihrer gegenwärtigen Organisation zu belassen und für das Jahr 1861 die bestehende Dotation ihr unverkürzt zu erhalten."

Graf **Clam** erklärte sich bereit, seinen Antrag zurückzuziehen, indem er bezüglich desselben bemerkte: er habe nur insofern eine Formulirung beabsichtigt, als er aus dem Antrage des Grafen **Andrássy** zu entnehmen geglaubt habe, daß für alle Zukunft diese Dotation von 37.800 fl. angewiesen werden solle. Aus den während der Debatte hervorgehobenen Gründen müsse der Redner sich im Allgemeinen der Ansicht des Grafen **Nostitz** anschließen; nur müßte dann dieser Antrag einen Vordersatz erhalten, weil der im Comité-Gutachten enthaltene nicht passen würde.

Graf **Clam** formulirte mit der Bemerkung, daß er der Versammlung in keiner Weise vorgreifen wolle, die nachstehende Textirung: „Der Reichsrath kann nicht verkennen, daß die beabsichtigte Ersparung in keinem Verhältnisse zur Wichtigkeit und der Größe des Zweckes, der dadurch bedroht würde, steht, und erlaubt sich in Würdigung der Leistungen dieses Instituts den allerunterthänigsten Antrag zu stellen, die geologische Reichs-Anstalt in ihrer Selbstständigkeit und gegenwärtigen Organisation zu belassen und derselben für das Jahr 1861 die bestehende Dotation unverkürzt zu erhalten."

Vizepräsident Graf **Nostitz** fand gegen diese Textirung nichts einzuwenden.

Nachdem Se. kais. Hoh. der durchlauchtigste Herr **Präsident** den von dem Grafen **Clam** formulirten Antrag des Grafen **Nostitz** zur Abstimmung gebracht hatte und derselbe von der Mehrheit der Versammlung angenommen worden war, setzte Graf **Clam** über Aufforderung Sr. k. Hoheit den Vortrag des Komitéberichtes fort, wie folgt:

„Uebergehend auf das Erforderniß des Reichsbaudienstes mußte das Komité zunächst seine Aufmerksamkeit der ganz unverhältnißmäßigen Höhe zuwenden, welche der Regie-Aufwand gegenüber den eigentlichen Leistungen der Bau-Organe, — nämlich der Neubauten und der Konservation bestehender Objekte — einnimmt, indem jener beinahe 25 pCt. der letzteren verschlingt; eine Proportion, welche näherer Beleuchtung wohl kaum bedarf, damit das Urtheil darüber festgestellt werde.

„Nicht minder ungünstig stellt sich die Vertheilung der Kosten der Bau-Organe und der Leistungen derselben auf die einzelnen Länder heraus. So z. B. erfordert die Beköstigung der Bau-Organe selbst und ihr Regie-Aufwand in Dalmatien ca. 82 pCt. — in Böhmen circa 31 pCt. — in Nieder-Oesterreich nnr circa 19 Prozent des Aufwandes für die Leistungen dieser Organe.

„Die Ursachen dieser sehr zu beklagenden Mißstände glaubt das Comité zu erblicken:

„1. in dem Mangel fester Normen zur Abgrenzung und Bestimmung derjenigen Bauführungen, welche dem Reiche zur Last fallen sollen, gegenüber jenen, welche als Landesangelegenheiten zu betrachten wären, und in der dadurch eintretenden Willkür und Ungleichheit in Behandlung der verschiedenen Länder;

„2. in der Einbeziehung aller Zweige des Bauwesens (und zwar alles dessen, was Kommunal-, Konkurrenz-, Kirchen-, Landesbauten 2c. betrifft) in dem Reichsbaudienst, in der Ausführung selbst oder doch in der Kontrole;

„3. in der Centralisirung des Baudienstes durch kleinliche Beschränkung der unteren Organe und durch eine Anhäufung kostspieliger und unzweckmäßiger — weil wirkungsloser — Kontrol-Maßregeln;

„4. in den unzweckmäßigen, die Bauführung selbst sowohl als auch die Materialbeischaffung betreffenden Normativen; endlich

„5. in der als System festgehaltenen Besorgung der Bauführung durch eigene Organe anstatt der Verwendung tüchtiger Privat-Ingenieure.

„Die Beseitigung dieses Uebels theils im legislativen, theils im administrativen Wege muß jedoch der Zukunft anheimgestellt werden.

„Rücksichtlich des vorliegenden Präliminariums wurden die einzelnen Ansätze dieser Abtheilung durchgegangen, und es wurde von dem k. k. Ministerium des Innern die detaillirte Eröffnung gemacht, daß die für außerordentliche Bauten — sowohl im Gebiete des Straßenbaues als in jenem des Wasserbaues — präliminirten Beträge durchweg nur Zahlungen für Leistungen aus den Vorjahren oder für Fortsetzungen begonnener Objecte umfassen, daß also eine Zurückstellung einer Post auf kommende Jahre nicht ausführbar sei."

Reichsrath Graf **Bárkoczy**: „Ich habe gar keinen Antrag zu stellen und nur im Allgemeinen zu bemerken, daß, nachdem das Komité alle Argumente sorgsam zusammengestellt hat, welche gegen die Idee einer Centralleitung des Reichsbaudienstes sprechen, ich mir anzuführen erlaube, daß in der Uebersicht des Staatsvoranschlages für das Jahr 1860 der Reichsbaudienst in drei Theile zerfällt und daß die Kosten in diesem Jahre um eine Million niedriger gestellt sind als im vorigen Jahre. Im vorigen Jahre betrugen sie 15 Millionen, im jetzigen 14 Millionen; von diesen 14 Millionen fallen in den Kronländern auf die Baubehörden 1.260.000 fl. und für die übrigen zwei Rubriken, die im Reichsbaudienste benannt sind, „Straßen- und Wasserbauten" entfallen beiläufig 12 Mill. des Ganzen. Man kann also hieraus ersehen, daß in diesem ganzen Theile des Budgets des Ministeriums des Innern für den Reichsbaudienst im Allgemeinen ein Sechstheil für die Kronländer und fünf Sechstheile für den centralisirten Reichsbaudienst präliminirt sind. Man kann daraus nur den Schluß ziehen, daß, nachdem sich herausstellt, daß bei der Centralleitung des Reichsbaudienstes die Regie allein 25 pr. Ct. beträgt, eigentlich in einer nicht erfreulichen Weise für den Zweck der Administration so viel verwendet wird. Die Bemerkungen des Komité's und diese Zusammenstellung weisen darauf hin, daß der Reichsbaudienst in Einer Hand centralisirt schwerlich den allgemeinen Bedürfnissen entsprechen werde."

Reichsrath Graf **Clam**: „Ich erlaube mir nur die Bemerkung, daß hier eine Irrung obzuwalten scheint. Die Baubehörden in den Kronländern kosten eine Million, die Straßen- und Wasserbauten aber stehen nicht im Gegensatz zu den Kronländern, sie sind Leistungen, die für die einzelnen Kronländer gemacht werden."

Graf **Bárkoczy**: „Aber die Leitung geht von hier aus, Graf **Clam** hat meine Meinung ganz ruhig aufgefaßt, aber demungeachtet bleibe ich bei meiner Ansicht."

Gegen das Komité-Gutachten ergab sich von keiner Seite eine Bemerkung.

Graf **Clam** fuhr hierauf in der Lesung des Berichtes fort, wie folgt:

„Rücksichtlich des Aufwandes der Gendarmerie konnte das Komité in keine nähere Würdigung eingehen, nachdem dieses Institut soeben in einer Reorganisirung begriffen ist, die hierauf bezüglichen Vorlagen aber dem Komité bis zum Schlusse seiner Arbeiten nicht zugekommen sind, und somit der bereits auf das Eintreten dieser Reorganisirung basirte Voranschlag keiner Prüfung unterzogen werden konnte."

Graf **Clam** bemerkte hiebei noch, daß im Sinne der Debatte der vorletzten Sitzung sich hier der Zusatz so gestalten würde, daß der Wunsch ausgesprochen werde, dieses Institut möge seinem Zwecke entsprechend und den Wünschen und Gewohnheiten der Bevölkerung gemäß gestaltet werden. So sei der Satz neulich unter allgemeiner Zustimmung formulirt worden: „den Gewohnheiten entsprechend und dem Zwecke gedeihlich."

Graf **Bárkoczy**: „Dies würde im Einklange sein mit den Beschlüssen von letzthin."

Graf **Clam**: „Eben deßhalb glaube ich, es hier auch einschalten zu müssen."

Hiergegen ergab sich keine Erinnerung.

Graf **Clam** las hierauf im Komitéberichte weiter fort, wie folgt:

„Das in dem Nachtrag zu dem Voranschlage des Ministeriums des Innern veranschlagte Grundentlastungs-Erforderniß bot, nachdem die Gebarung mit den Fondsüberschüssen bei der Staatsschuld die entsprechende Würdigung findet, hier nur zu der Bemerkung Anlaß, daß die Regie der Grundentlastungs-Fonde als wesentlich in das Bereich der Landesverwaltung gehörend durch die Durchführung des Prinzipes der Landes-Autonomie gründlichen Umänderungen entgegengehe, daß sonach etwaige spezielle Anträge dermal kaum am Platze sein dürften."

Es ergab sich dagegen keine Bemerkung.

Der Komitébericht lautet weiter:

„Alles dieses zusammenfassend ergibt sich, daß die innerhalb des dermaligen Rahmens und Systems noch etwa zu erzielenden Ersparungen im Budget des Ministeriums des Innern sich auf folgende beiläufige Ziffern reduciren:

bei der Centralleitung (Bausektion) . .	40.000 fl.
„ „ geologischen Reichsanstalt . . .	18.000 „
„ „ politischen Landesverwaltung in den Kronländern u. z. durch die Aufhebung mehrerer Landes- und Kreisbehörden	785.000 „
endlich bei Neubauten	400.000 „
Zusammen	1.243.000 fl.

Graf **Clam** bemerkte, daß hievon der die geologische Reichsanstalt betreffende Ansatz von 18.000 fl. wegfallen und sich dadurch die Gesammtsumme dieser Ersparungen auf 1.225.000 fl. vermindern würde.

Reichsrath Graf **Szécsen**: „Der Passus „bei der geologischen Reichsanstalt per 18.000 fl." bliebe nach meiner Meinung nicht weg, weil es sich hier um die Exposition der Ersparungen handelt, die von dem Ministerium vorgeschlagen sind. Ebenso, wie ich mir früher erlaubt habe, es der Stellung des hohen Reichsrathes nicht entsprechend zu finden, daß die Unterordnung der geologischen Reichsanstalt unter die Akademie der Wissenschaften als definitiv betrachtet werden wollte, ohne auf die ausgesprochenen Wünsche des Reichsrathes Rücksicht zu nehmen und die in Folge derselben zu gewärtigende Allerhöchste Entschließung abzuwarten, ebenso glaube ich, daß der Reichsrath diesen Posten nicht schon als einen zufolge seines Wunsches reintegrirten betrachten könne. Es müßte daher diese Post bleiben und nur hinzugefügt werden, daß an Se. Majestät die Bitte einer Streichung der beantragten Reduktion gestellt worden sei. Wir würden sonst in denselben Fehler verfallen, den ich mir an anderer Stelle anzudeuten erlaubt habe."

Gegen diese Meinung ergab sich keine Bemerkung.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. October. Se. k. k. Apostolische Majestät der Kaiser geruhten im Laufe des gestrigen Vormittags zahlreiche Audienzen zu ertheilen.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Franz Carl** und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Sophie** haben zur Renovirung der Stadt-Pfarrkirche St. Egiden 300 fl. und 100 fl. gnädigst gespendet.

Se. kaiserliche Hoheit der Großherzog **Leopold von Toscana** weilt mit seiner durchlauchtigsten Familie seit 24. v. Monats auf seiner neuen Besitzung Brandeis.

Se. königliche Hoheit der Prinz **Adalbert** von Preußen wird am 15. October von hier nach **Stralsund** abreisen. Vorgestern verweilte Se. königl. Hoheit in Schönbrunn.

Der Bundestags-Präsidial-Gesandte Herr Baron v. **Kübeck** hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Der Herr FML. Graf Alexander **Mensdorf-Pouilly**, welcher bekanntlich nach Koburg sich begeben hatte, um im allerh. Auftrage die Königin Viktoria zu begrüßen, ist gestern von Koburg hier angekommen.

Die Nachricht, als habe Monsignor **Lichnowsky** aus Rom Depeschen und die Päpstliche Allokution überbracht, entbehrt jeder Begründung. Monsignor Lichnowsky war zur Zeit gar nicht in Rom, sondern in Ungarn, von woher er über Wien nach Olmütz zurückkehrte.

Von Wien wurde unter dem 6. d. M. an Berliner Blätter folgendes telegraphirt: In den bestunterrichteten Kreisen wird behauptet, daß das Telegramm des Reuter'schen Telegraphen-Bureau's, datirt Wien 1., besprechend die Aushebung der Altersklassen aus den Jahren 1840 und 1839, unrichtig sei, indem die ganze Aushebung das gewöhnliche Kontingent von 85,000 Mann nicht überschreite.

Die Kapelle am Szechenyi-Hügel bei **Pest** wurde am 7. d. durch den Fürsten-Primas eingeweiht. An 20,000 Menschen waren anwesend.

Frankreich.

Paris, 5. October. Die **Todtenfeier** für die bei Castel Fidardo gebliebenen Päpstlichen hat heute im Beisein eines außerordentlich zahlreichen Publicums, das aus allen Ständen und Klassen zusammengesetzt war, stattgefunden. Daß das Faubourg Saint Germain außerordentlich zahlreich vertreten war, liegt in der Natur der Sache, aber besonders hervorzuheben ist, daß viele höhere Officiere, die früher mit und unter Lamoricière gedient haben, gegenwärtig waren. Den Schluß der Feier bildete eine rührende Scene: ein Mitglied der Familie Pimodan hatte den fünfjährigen Sohn des gefallenen Generals in die Kirche geführt. Als das Kind nach dem Gottesdienst an den Wagen gebracht wurde, wurde förmlich Sturm auf dasselbe gelaufen: die Damen umarmten es, die Männer drückten ihm die Hand, und als der Wagen durch die Menge, welche Spalier bildete dahin fuhr, zog Jedermann den Hut ab. — Am künftigen Dinstag wird ein Seelenamt in der Kathedrale von Orleans stattfinden, und der „Ami de la Relig.", der es wissen kann, meldet, daß Monseigneur Dupanloup eine Rede halten werde. — Die Freunde und Verehrer des General **Lamoricière** wollten ihm einen Ehrendegen überreichen lassen und hatten zu diesem Zweck eine Subscription angekündigt. Aber der Minister des Innern **hat diese Subscription verboten**. — Die Leiche des Generals Pimodan wird nicht mehr nach Frankreich gebracht, sondern, wie man aus **Rom** berichtet, in der dortigen Nationalkirche St. Louis beigesetzt. — Der Chefredacteur der legitimistischen „Gazette de France", Herr v. Lourdoueix, ist in einem hohen Alter gestorben. Der „Constitut." nimmt heute Hrn. Maupas gegen den Unwillen in Schutz, mit welchem man in Marseille die Ernennung dieses Herrn zum interimistischen Präfecten der Rhonemündungen aufgenommen hatte. Er sagt, der Kaiser wolle Marseille zum Mittelpunkte, zum Entrepot und zum Hauptstapelplatz des mittelmeerischen Handels machen; die dazu nothwendigen Einleitungen zu treffen, dazu sei Herr Maupas ausersehen, und die Municipal-Institutionen Marseille's würden dabei ganz außer Betracht bleiben.

Das unterseeische Kabel von Algier nach Minorca ist glücklich gelegt worden, und der Telegraph arbeitet schon rüstig hierhin und dorthin. Die Entfernung beträgt 250 englische Meilen und die Tiefe des Meeres an einigen Stellen der Strecke 2000 Faden, was beinahe der Durchschnitts-Tiefe des Wassers auf der verunglückten englisch-amerikanischen Route gleichkommt. Die Entfernung von Minorca nach Toulon beträgt ebenfalls ungefähr 250 englische Meilen, und man glaubt, daß die Telegraphenlinie bei günstigem Wetter im Laufe des gegenwärtigen Monats vollendet werden wird.

Großbritannien.

Se. k. Hoheit der Prinz von **Wales** ist, wie schon erwähnt, nunmehr von Canada aus auf das Gebiet der **Vereinigten Staaten** gekommen und wird von den Yankees in ihrer Weise mit großen Ehren empfangen. Die „New-York-Times" theilt folgendes Nähere darüber mit: Die Eisenbahngesellschaft hatte ihm für die Fahrt (von Detroit nach Chicago) einen ganz außerordentlich prachtvollen Waggon bauen lassen, in dem sich nebst vielem anderen Merkwürdigen auch eine Tasche voll telegraphischer Instrumente befand, die an jedem beliebigen Punkte, um irgend ein Telegramm zu befördern, an die Dräthe befestigt werden könnten. Der Prinz hatte eine große Freude daran und untersuchte sie sehr genau. Ueberall drängten sich ungeheure Volksmassen an den Zug, und der Saluten, musikalischen Ständchen, Begrüßungen 2c. war gar kein Ende. Der Prinz, der sehr ermüdet war, brachte den größten Theil des Tages auf dem Bette in seinem Schlaf-Salon zu und wollte sich unter keinen Umständen der Neugier des Volkes preisgeben. Sie kletterten an den Wagen hinauf, gafften in die Fenster und schrieen: „Bringt ihn herauf — wir

„wollen ihn sehen ꝛc." Geschenke von Honig, Früchten, einmal auch von Brod, wurden angeboten und angenommen. Man fühlte sich über des Prinzen Nichterscheinen sehr mißgestimmt. An mehreren Punkten versuchte das Volk sich als Passagiere in den Train zu drängen, wurde aber regelmäßig wieder hinausgebracht. Es war die Reise ein langes, mühsames und beschwerliches Geschäft, und große Freude war, als plötzlich das glänzend erleuchtete Chicago in Sicht trat. Im Bahnhof hatte sich eine furchtbare Menschenmasse aufgestellt, die Polizei hielt jedoch sehr gut Ordnnng, so daß ein freier Raum offen blieb, durch den der Prinz und seine Begleitung frei wandeln konnten. Eine Zeitung macht bekannt, daß Lord Renfrew, um die Damen und Herren, die ihn zu sehen wünschten, zu befriedigen, am Morgen, zu einer durch die Morgenblätter näher zu bezeichnenden Stunde, auf dem Balcon des Hotels erscheinen werde.

Ein Brief von Landor Praed an „Daily News" enthält die Geschichte der Britischen Legion für Garibaldi, der sogenannten Excursionisten. Es war Anfangs August, als Capitän Styles mit der Autorisation Garibaldi's hierherkam, um Freiwillige zu werben. Man hatte an eine Zahl von ein- bis zweihundert gedacht. Statt dessen meldeten sich in der allerkürzesten Frist über sechshundert. Capitän Styles, ohne nöthige Hülfsmittel, sah keinen andern Ausweg, als in der Eile Contracte für die Equipirung der Leute im Betrage von mehreren tausend Pfunden zu unterzeichnen. Eine Woche nach dem Beginn der Rekrutirungen sah er sich, behufs neuer Instructionen, zur Rückreise nach Italien genöthigt. Zugleich meinte er dort die nöthigen Fonds vorzufinden. Für den Augenblick aber hatte er Mühe, das Geld zu seiner eigenen Reise zu beschaffen. Als er endlich bei Garibaldi ankam, fand er ihn auf dem Felde inmitten der Trophäen eines unblutigen Sieges. Eine Schaar Neapolitaner hatte sich zwei Stunden vorher ergeben. Kanonen, Bagage, Munition, Alles mögliche Kriegsmaterial war in überreicher Fülle vorhanden — aber es fehlte eben wie gewöhnlich an Geld, und Styles ging zurück nach England, wie er gekommen war — ohne Geld. Wie das Comité sich unter solchen Umständen zu halten vermochte und trotz alledem am 17. Sept. 260 Mann auszuschicken im Stande war, ist ein Kunststück und wird, wenn erst alle damit verknüpften Umstände bekannt sind, noch viel mehr als solches angestaunt werden. Noch merkwürdiger aber bleibt es, daß am 28. eine andere Abtheilung, die das Contingent auf 1000 Mann zu bringen bestimmt war, abging. Die Arrangements sind inzwischen, auf allgemeines Verlangen, von Styles auf Capitän de Rohan, Aide-de-Camp Garibaldi's, übergegangen. Der Brief schließt folgendermaßen: Ich will nur noch erwähnen, daß 15,000 Lire für Equipirung u. dgl. ausgegeben wurden, von denen nur 3000 Lire gezeichnet sind, und das englische Volk wird aufgefordert, das Deficit zu decken. Tausend der Ihrigen geben ihr Leben hin und es werden sich viele Gentlemen in England finden, die für denselben Zweck ein paar Pfund werden ausgeben wollen. . . Es sollte dem englischen Volke Ehrensache sein, daß die britische Legion in jeder Beziehung ein freies Geschenk an den „ungekrönten König von Italien" sei. (Wenn wir diesen Brief recht verstehen, so ergibt sich aus der geringen Zeichnung von 3000 Lire, daß der Garibaldi-Enthusiasmus doch ein künstlich geschürtes Feuer ist, eine Spielpuppe oder politische Waffe in den Händen Einzelner, keineswegs aber eine Sache, für die der beste Theil des Volkes gewillt ist, Opfer zu bringen. 3000 Lire sind gezeichnet und 15,000 L. sind ausgegeben; es müssen also einzelne Herren in London existiren, die ihr Geld hergeben, aber nicht — ihre Namen.)

Der Rev. Williams aus Cambridge hat sich in einer außerordentlichen Mission nach dem Morgenlande begeben, um Armenische und andere orientalische junge Christen als Studenten für die in Verbindung mit der Universität von Cambridge zu errichtenden morgenländischen Collegien zu gewinnen. Es hat nun der Rev. Dr. Wolff (Vicar von Isle Brewers, Somerset) seine persönliche Unterstützung angeboten und derselbe wird mit Nächstem nach dem Orient abgehen, um die Armenischen, Griechischen, Russischen und Jakobitischen Bischöfe dahin zu bewegen, junge Leute sobald als irgend möglich nach den Collegien zu senden. Er wird zu dem Behufe die Tracht eines Mönches der orientalischen Kirche anlegen und das Kreuz auf schwarzem Talar und die Bibel in der Hand das Land durchpilgern. (Dr. Wolff, früher ein polnischer Jude, ist eine wohlbekannte Persönlichkeit und von seiner Mission nach Bokhara gewöhnlich Bokhara-Wolff genannt. Er wurde 1837 Diakon, 1838 Priester und 1845 Vicar in Isle Brewers, welches Amt er noch jetzt bekleidet.)

Die Controverse über die Vorzüge der stahlgepanzerten Schiffe welche Louis Napoleon bauen läßt, und die England vorsichtig und zögernd nachahmt, dauert in den Spalten der Times fort, und fast täglich bringt sie Zuschriften Fachkundiger, die einander widersprechen. Hr. Whitworth erklärt heute daß seine flachköpfigen Bolzen unter gewissen Bedingungen die stärkste Stahl- oder Schmiedeisenplatte durchbohren. Die Times dagegen wiederholt fast täglich den Satz daß keine absolute Unverwundbarkeit nöthig sei um dem stahlgepanzerten Schiff den Sieg über jedes hölzerne zu sichern. Mit Recht dringt sie auf schleunige und erschöpfende Experimente, damit die englische Flotte nicht von der französischen überflügelt werden könne.

Italien.

Es ist, schreibt man der „A. A. Z." aus Turin, aufgefallen (wem? D. R.), daß Graf Cavour in seiner Begründung des Annexions-Gesetzentwurfes von einem Schreiben sprach, worin Garibaldi der Krone und dem Lande sein Mißtrauen gegen uns kund gab, während die hiesige officielle Zeitung dieses Schreiben seiner Zeit in Abrede stellte.

Aus Ancona vom 1. d. M. wird berichtet: Das Bombardement hat der Stadt keinen Schaden verursacht; von Seite der Bürger sind nur fünf oder sechs Menschen ein Opfer desselben geworden. Die Verluste der Armee sind noch nicht genau bekannt.

Aus dem Lager von Ancona schreibt man, daß der Jubel der siegreichen Truppen bei der Ankunft des Königs über alle Beschreibung ging. Nach einer in der dortigen Gegend allgemein verbreiteten Prophezeiung soll Italien einig werden, wenn auf dem Berge delle Crocette eine Schlacht geschlagen werden würde. Auf diesem Hügel hatte das Treffen vom 18. Septbr. statt, worin Lamoricière geschlagen wurde!

Der „A. A. Z." schreibt man aus Rom vom 2. October: Die hiesigen Piemontesenfreunde haben nun für die nächsten sechs Wochen darauf verzichtet, den Einzug ihrer „Erretter" zu feiern; 150 Ochsen standen vor Porta del Popolo vorige Woche zum Braten für die Gäste bereit, 10,000 Rationen sollte der sardinische Consul bestellt haben, und als der Tag kam fehlten die Gäste, denn ihre Freunde hatten aus lauter Liebe gelogen, ja ihre Gegner wollen heute wissen, die jüngste Botschaft aus Paris stelle die Zurückgabe der ganzen zum Patrimonium gehörigen Delegation Viterbo an den Papst in Aussicht. Darauf gibt man nun freilich nichts mehr, denn dieselbe Botschaft stellt für den Abzug der Franzosen aus Rom die Bedingung daß einem alliirten italienischen Fürsten die Sorge um die Sicherheit der Stadt anvertrau werde. Also der Wolf im Schafstalle! Wichtiger ist was in unterrichteten Kreisen versichert wird. Hiernach hätte der Kaiser von Rußland die nach der erfolgten Invasion der piemontesischen Truppen vom Cardinal Antonelli an die Cabinette gerichtete Note mit einem eigenhändigen Schreiben an den Papst beantwortet worin er ihm seine Mitwirkung für die Wiedererlangung der entrissenen weltlichen Dominien in Aussicht stellt. (?)

Wir lesen im „Giorn. di Roma" vom 1. d. M.: „Eine starke revolutionäre Bande, die aus Neapel über die Grenze bei Riofreddo eingedrungen war, hatte in der kleinen Bezirkshauptstadt Arsoli die piemontesische Fahne aufgepflanzt. Oberst Martillet, Kommandant der Hilfstruppen zu Frosinone und Velletri, begab sich sofort mit nicht mehr als fünfzig Mann an Ort und Stelle; bei seiner Annäherung ergriffen die Eindringlinge sofort die Flucht und die päpstlichen Soldaten wurden von der Bevölkerung mit freudigen Zurufungen empfangen. In solcher Weise hat ein kleines, über 25 Miglien vom Standorte seiner Garnison entferntes Detachement sich als völlig ausreichend zur Wiederherstellung der Ordnung in einem Bezirke erwiesen, dessen Bevölkerung 4000 Seelen zählt; es ist dies ein sprechender Beweis für die vielgerühmte Sympathie der Bevölkerungen für die Revolutionäre."

Wir berichteten kürzlich aus Neapel von der Verhaftung eines gewissen Rispoli, bei welchem man eine große Summe Renten fand, die dem König gehörten, und nun für den Staat mit Beschlag belegt wurden. Die Rente war auf Rispoli's Namen eingetragen, und dies erregte Verdacht. Nun hat man noch weitere 317.186 Ducati gefunden, welche theils das Majorat der Prinzen des k. Hauses bildeten (Conte Girgenti 37.618, Conte Caserta 53.700, Conte Trani 39.056, Conte Bari 38.756, Conte Caltagirone 30.500), theils den Prinzessinnen (44.000 Ducati) und der Administration der Particulargüter (73.000 Ducati) angehörten. Es fielen 11 Millionen Capital dem Staate anheim.

Die Stärke des königlichen Heeres zwischen Capua und Gaeta wird von italienischen Blättern auf 23,461 Mann geschätzt, und zwar zwei Grenadier-Regimenter (4674 Mann), 2337 Gardejäger, zehn Bataillone Jäger (11,600), zwei Regimenter Garde-Husaren (1500), zwei Dragoner-Regimenter (2250) und vier Artilleriebatterien, daher im Ganzen 23,461 Mann, an die sich während der Bewegung ꝛc. 60,380 Mann angeschlossen haben. — Das Paese bestätigt die Nachricht vom Einzuge der Piemontesen in Aquila.

Aus Gaëta vom 1. schreibt man, daß der König oft Capua besucht.

Montenegro.

Die verwittwete Fürstin von Montenegro beabsichtigt, wie man dem Diavoletto meldet, auch für die Zukunft in Cettinje zu bleiben. Sie bewohnt den Palast. Der Senat ladet sie zu allen Sitzungen ein, wobei sie an den Berathungen und Beschlüssen Theil nimmt. Im Staatsschatze wurden nach des Fürsten Danilo Tode 400,000 fl. gefunden. Der Fürstin soll ihr Gemal ein Privatvermögen von 300,000 fl. hinterlassen haben.

Türkei.

In einem Schreiben der „K. Z." aus Konstantinopel vom 26. Sept. finden wir einige Details über die Hinrichtung des Exgouverneurs von Damascus, Ahmed Pascha, und einiger anderen Ober-Officiere. Nach den Untersuchungen, Verhandlungen und Verhören derselben vor dem Kriegsgerichte berief Fuad Pascha eine Jury von allen Officieren der Infanterie, Cavallerie und Artillerie bis zum Unter-Lieutenant herab, welche vorher den Eid leisteten, daß sie nach der Ehre, der Religion und der Wahrheit der Sachlage ein Urtheil fällen würden. Nach Anhörung der Acten und langen Debatten wurde das Todes-Urtheil einstimmig ausgesprochen; nur ein Bimbaschi (Major) stimmte für lebenslängliche Galeere, weil er diese Strafe für stärker, als die Todesstrafe hielt. Dieses Urtheil wurde der ganzen Armee mitgetheilt. Eine Compagnie, aus allen Truppen ausgewählt, ward zur Ausführung befohlen. Vor seinem Tode bekannte Ahmed Pascha sich schuldig.

Der Correspondent der „Times" in Beirut gibt die Zahl der bis zum 24. September in Damascus Bestraften folgendermaßen an: 70 wurden gehängt, 115 erschossen, 147 zu lebenslänglicher Zuchthausarbeit verurtheilt, 248 verbannt, 186 zu zeitweiser Zuchthausarbeit verurtheilt, was die Gesammtzahl von 766 ergibt mit Anschluß von 83 in contumatiam zum Tod Verurtheilten, die im Betretungsfalle ohne Weiteres hingerichtet werden, und der bereits in den Gefängnissen Befindlichen. Ein von Eingebornen für eine auswärtige Macht abgefaßter Bericht über die letzten Vorgänge enthalte an Neuem nur den einen Punct, daß die Drusen die Mohamedaner in Damascus zu den blutigen Verfolgungen gegen die Christen aufgereizt haben sollen.

Vermischtes.

** Reichrathsverhandlungen. Von der bei Friedrich Manz in Wien erscheinenden bequemen Ausgabe der Verhandlungen ist soeben das zweite Heft erscheinen, dem sehr gut geordnete Materien- und Namenregister zum ersten und zweiten Hefte beigegeben sind. Es ist eine practische Idee, diese Register schon den einzelnen Heften beizufügen, weil durch sie allein eine zweckmäßige Uebersicht geboten wird. Die weiteren Hefte erscheinen in rascher Folge und die ganze Sammlung bis Ende Octobre vollständig.

** Im Atelier des Bildhauers und Erzgießers A. Fernkorn werden jetzt Vorbereitungen zum Guße der Maria Theresia-Statue von H. Gasser für den Akademie-Park in Wr. Neustadt getroffen. Die Figur wird wahrscheinlich im nächsten Frühjahr in derselben Grube gegossen werden, in welcher der Guß des Hauptkörpers des Karl-Monumentes vor sich gegangen ist; doch muß die Grube, der Höhe der Figur wegen, etwas tiefer gelegt werden. — Herr Fernkorn wird eine Büste des eben verstorbenen hochverdienten Veteranen der österreichischen Juristen, Freiherrn v. Sommaruga, modelliren.

** Der durch seine Privatanstalt für Irre bekannte und namentlich in letzter Zeit aus Anlaß eines traurigen Ereignisses, nämlich des in seinem Institute erfolgten Todes des Grafen Szechenyi, vielgenannte Dr. Goergen ist Freitag Nachts zu Baden in seinem 47. Lebensjahre verschieden. Geboren im Februar 1814, leitete er seit dem Tode seines Vaters Dr. Bruno Goergen (1842) die von dem Letzteren gegründete Irrenheilanstalt zu Döbling. Die berühmtesten Inwohner derselben waren bekanntlich Nikolaus Lenau und Graf Stephan Szechenyi. Seit 1. Juli d. J. hatte sich Dr. Goergen von der Leitung der Anstalt zurückgezogen und brauchte die Badner Bäder. —

** Am 6. d. wurden, wie der Teschn. Anz. meldet in Bodenbach zwei mit Dolch und Pistolen versehene paßlose junge Menschen angehalten und an das k. k. Bezirksamt in Teschen abgeliefert. Beide sind Konditor-Lehrlinge aus Magdeburg, der eine 18, der andere 16 Jahr alt. Sie entliefen ihren Eltern und Lehrherren, um sich in Italien bei Garibaldi anwerben zu lassen. Von Magdeburg bis Niedergrund hatten sie den Weg zu Fuß zurückgelegt; von Niedergrund an waren sie mit der Eisenbahn nach Bodenbach gefahren, in der Meinung, sie wären nach Ueberschreitung der Grenze von jeder Paßrevision befreit.

** Professor Ahrens wird vor seinem Abgange von Graz nach Leipzig im October noch seine interessanten Vorträge über „allgemeines Staatsrecht" beenden. Seine Stelle ist noch nicht besetzt worden. — Für die Berliner Universitäts-Jubelfeier ist Professor Oscar Schmidt in Graz zum Vertreter gewählt worden. Auch die Studirenden der dortigen Hochschule wollen sich, zufolge der an sie besonders ergangenen Einladung, in Berlin vertreten lassen.

** Das „Dresd. J." meldet: Die Nachricht, daß die von ihrem Manne geschiedene russische Fürstin Wittgenstein, selbst eine Katholikin, päpstlichen Dispens zur Verheirathung mit dem Kapellmeister F. Liszt in Weimar erhalten, bestätigt sich nicht. Dieselbe weilt vielmehr zu diesem Zwecke noch in Rom.

** Zacharias Dase, der auch in Wien bekannt ist, hat für sein wunderbares Rechengenie die Bahn gefunden, auf welcher er der Wissenschaft Dienste leisten kann, wie kein Anderer. Die ungemessenen Räume des Weltalls sind ein würdiget Objekt seiner Thätigkeit; dem Astronomen durch Anfertigung von Tabellen in die Hände zu arbeiten und in einigen Jahren so viele Werke zu schaffen, zu welchen ein gewöhnliches Rechnentalent eben so viele Jahrhunderte brauchen würde: das ist das Ziel, welches sich Dase jetzt gesetzt hat. Wahrscheinlich wird Hamburg, seine Vaterstadt, ihm dabei behilflich sein, indem es ihm durch eine Pension ermöglicht, sich ohne Nahrungssorgen lediglich seiner Arbeit zu widmen.

** Wie die deutschen Architekten und Ingenieure, so haben sich auch die deutschen Land- und Forstwirthe bei ihrer letzten Wanderversammlung für die Herstellung eines allgemein giltigen deutschen Längenmaßes erklärt und als solches einstimmig den französischen Meter vorgeschlagen.

** Alexander Dumas, von dem ein neapolitanischer Korrespondent der „Indépendance" sagt, er sei trotz oder vielleicht auch wegen der gegen ihn gerichteten Angriffe noch immer Director der Museen, geht dem Vernehmen nach nach Paris, um von dort Zeichner und Xylographen für ein großes Werk über die neapolitanischen Antiken zu holen.

Die am 30. Juni v. J. von Boston abgegangene Amerikanische Expedition zur Aufsuchung der Spuren von Sir John Franklin ist am 2. September auf 80° 41' N. B., 55° 53' W. L. nördlich von Smith's Sound eingefroren. Herr Longshaw, Arzt und Naturalist der Expedition ist mit Depeschen via Kopenhagen in Hamburg eingetroffen und bereits nach London weiter gegangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. October.

* Verwichenen Sonntag fuhr der letzte diesjährige Spazierzug der Nordbahn nach Krzeszowice. Am 13. d. geht ein Separat-Personenzug um 6½ Uhr früh von hier nach Wieliczka zu dem dort stattfindenden Grubenfeste, der an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags von dort wieder abgeht, um für die in der Richtung gegen Wien die Reise fortsetzenden Gäste den Anschluß an den regelmäßigen von hier um 3¾ Uhr abgehenden Personenzug ermöglichen zu können. Den übrigen Besuchern Wieliczka's steht der regelmäßig verkehrende Zug, welcher um 6 Uhr Abends von dort nach Krakau abgeht, zur Rückfahrt zu Gebote.

* Eine an den Mauerecken angeheftete Bekanntmachung des hiesigen Magistrats fordert die fremden Militärpflichtigen auf, sich bis zum 20. d. bei ihrer Ortsbehörde zu gestellen.

* In Kurzem wird, wie verlautet, das im Schoße der Krakauer Gelehrten Gesellschaft von Fachmännern ausgearbeitete deutsch-polnische Handwörterbuch zum Gebrauch in gerichtlichen und administrativen Sachen, überhaupt für Juristen, in Druck gegeben werden.

* Bei mehrfacher Besprechung des monumentalen Bischof Łętowski'schen Werkes: „Katedra Krakowska," welches besonders in keiner öffentlichen Bibliothek oder wissenschaftlichem Institute fehlen sollte, nahmen wir Gelegenheit, auf die dasselbe zierenden Arbeiten des Belgischen Künstlers Stroobant aufmerksam zu machen, dessen Oelbilder, Aquarellen und Lithographien einen verdienten Ruf genießen. Die dem erwähnten Werke gewidmeten Arbeiten, welche ihn damals mehrere Monate hindurch an Krakau fesselten, ließen ihm die Zeit, Studien zu Gemälden zu machen, welche jetzt im Auslande Anerkennung finden. Das Brüsseler Blatt „Echo du parlement belge" vom 26. v. Monats schreibt in dieser Hinsicht: Neben van Moer bemerken wir seit lange einen Nebenbuhler, Stroobant, welcher, noch ehe er sich nach Polen zur Aufsuchung von Kunstgegenständen begab, seit fast 30 Jahren es sich zur Aufgabe gestellt, durch Crayon und Pinsel die Meisterwerke unserer nationalen Architectur zu popularisiren. Wir kennen keinen gewissenhafteren Künstler, der seinen Vorwurf auf kundigere Weise zu verschönern vermöchte. Der Ringplatz von Krakau gab ihm einen solchen zur Anfertigung eines charactervollen Bildes, in dem alle schätzbaren Seiten seines Talentes zum Vorschein gelangen; das mit vieler Sachkenntniß vertheilte Licht, der zum Erstaunen klare Himmel geben dem Ensemble des Bildes eine Fülle von Regung und Leben und gewähren den Effect einer vollständigen Illusion. Eine besondere Besprechnng verdienen die lithographischen Arbeiten Stroobant's.

* Die polnische Lemberger Zeitung veröffentlicht ein dem Lemberger Magistrate vorgelegtes Project des vor Kurzem aus Frankreich zurückgekehrten Herrn Wenzel Prus Jabłonowski, welches, wie verlautet, die Aussicht auf Realisirung hat. Unter Beistand auswärtiger Capitalisten, welche, gewillt einen Theil ihrer Capitalien hierlands anzulegen, ihm denselben bereits zugesagt, verpflichtet sich der Antragsteller eine Gesellschaft mit einem Capital von sechs Millionen Gulden zu bilden zum Behufe der Durchstechung einer neuen „Jabłonowski-Straße" zu nennenden Straße, welche direct vom Rathhaus in der Richtung der Jesuitenkirche nach den Wällen führt. Zu den hierbei projectirten Bauten gehört ein großer Bazar unter gläsernem Dach, auf der anderen Seite der Straße eine auf den Kathedral-Platz auslaufende Passage ebenfalls unter Glas mit Kaufläden zu beiden Seiten, nach Art jener in Frankreich so allgemein üblichen Passagen, welche bei Durchschneidung einer Menge von Häusern ebensoviele für Handel und Verkehr äußerst günstige Fronten bilden.

* In Lemberg verstarb dieser Tage ein Höklerweib, welche letztwillig an jede der dortigen Kirchen 100 fl. vermachte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Die „Wiener Ztg." schreibt: Wegen versuchten verbotwidrigen Handels mit Scheidemünze, die im Betrage von 1497 Gulden 45 kr. ö. W. nach Frankfurt a. M. ausgeführt werden sollte, wurde gegen den betreffenden Schuldigen auf eine Geldstrafe mit dem Zweifachen des obigen Betrages, dann auf Verfall der angehaltenen Scheidemünze und auf Zahlung der Untersuchungskosten und wenn die ausgesprochene Geldstrafe aus dem Vermögen des D. G. nicht hereingebracht werden könnte, auf Arrest von Einem Jahre erkannt.

Paris, 8. Oktober. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69 — — 4½perz. 95.80. — Staatsbahn 487. — Credit-Mobilier 605. — Lombarden 486. — Oesterr. Kredit-Aktien fehlen.

London, 8. October. Unthätig. — Schluß-Consols 93¼. — Lombard-Disconto 9/16. — Silber 61⅝.

Wien, 9. October. National-Anlehen zu 5% 75.40 Geld 75.70 Waare — Neues Anleben 88.50 G. 88.80 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 65.50 G. 66.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 755.— G. 757.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 171.-- G. 171.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1800.— G. 1802.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 152.50 G. 153.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 113.30 G. 113.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 131.90 G. 132.— W. — K. Münzdukaten 6.33 G. 6.34 W. — Kronen 18.18 G. 18.20 W. — Napoleond'ors 10.61 G. 10.62 W. — Russ. Imperiale 10.88 G. 10.88 W.

Krakauer Cours am 9. October. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 346 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133— verlangt, 131-- bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.85 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.65 verlangt, 10.45 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.25 verl., 6.15 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verl., 86½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 verlangt, 66½ bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76 verlangt, 74½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 156 verl., 153 bez.

Neueste Nachrichten.

Aus Italien liegen ferner folgende neueste Nachrichten vor:

Aus Turin, 8. Oktober, wird gemeldet: Nachdem der König den Oberbefehl des Heeres übernommen, ist Fanti nach Turin zurückgekehrt. Zwei piemontesische Brigaden sind bereits auf neapolitanisches Gebiet einmarschirt. Winspeare protestirte gegen die Betheiligung piemontesischer Truppen an der Schlacht am Volturno und soll von der piemontesischen Regierung eine entschiedene Antwort erhalten haben.

Der Deputirte Bottero soll als königl. Commissär nach Sicilien gesendet werden.

Das „Dresd. Journal" bringt eine tel. Depesche aus Turin vom 8. d., welche meldet, daß der neapolitanische Gesandte in Turin Winspeare abgereist sei und Graf Cavour den Thron von Neapel für vacant erklärt habe (!).

Die „A. A. Ztg." bringt folgende telegraphische Depesche:

Turin, 6 Okt. Eine Deputation aus Neapel, welche die gleichen Zwecke wie die sicilische verfolgt wird erwartet. Die Kammer hat die Ueberschreitung des Budgets des Kriegsministeriums um 79½ Mill. Fr. gutgeheißen. Es läuft hier das Gerücht, Cavour wolle Sicilien an den Papst als Entschädigung abtreten. (?) England soll diesen Plan unterstützen. (?) Admiral Persano ist nach Neapel abgereist.

Genua, 8. October. General Lamoricière ist in Genua angekommen und wohnt im königl. Pallaste.

Der „Ind." wird aus Turin, 7. October, gemeldet: General Fanti ist hier angekommen, und soll übermorgen wieder abreisen. Man meldet aus Neapel, der Marquis Pallavicini habe die Prodictatur angenommen. Das Ministerium Conforti ist noch unvollständig. Es herrscht Mißstimmung gegen Crispi.

Aus Neapel, 4. d., meldet eine telegr. Depesche: Die neapolitanischen Truppen sind ausgerückt, um den fremden Truppen, denen der Rückzug abgeschnitten war, zu Hilfe zu kommen, sie wurden jedoch zurückgedrängt. Die Minister bleiben auf ihren Posten; Garibaldi hat das Programm derselben angenommen. Ein Gerücht wollte von der Uebergabe Capua's wissen.

Palermo, 5. October. Der Prodictator hat die Wahlcollegien für den 21. October einberufen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. October 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Roch Lachowski a. Polen. Apolinary Uelden a. Mietniow. Felix Milzecki aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Edmund Gf. Stadnicki n. Paris. Johann Kochanowski n. Warschau. Anton Szołowski n. Polen. Karl von Klobassa n. Trenczyn. Alexander Rzewuski n. Sanciegniow. Stanislaus Mieroszewski nach Karniowice. Sobiesław Mieroszewski nach Plaskowa Skała. Rudolf Bartholomeus, Gymnas. Professor, n. Leitschau.

Kundmachung. (2222. 1-3)

Mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit vorkommenden Fälle der Agiotage mit Scheidemünzen wird zur Warnung gegen diese gesetzwidrige Handlung, das mit dem Erlasse des h. k. Finanz-Miuisteriums v. 18. November 1850 (Reichsgesetzblat CLIII. Stück Nr. 451) kundgemachte Verbot des Handels mit Scheidemünze, hiemit republicirt.

Dasselbe lautet wie folgt:

„Schon mit den Patenten v. 20. Mai 1746, 12. Juni 1768, 12. October 1802 und Hofkanzlei-Decret vom 20. März 1807 wurde das Agiotiren mit Scheidemünze unter Festsetzung schwerer Strafen, auf das Schärfste untersagt.

Da es dessen ungeachtet Menschen gibt, die in jüngster Zeit die Agiotage mit der Silber- und Kupfer-Scheidemünze zum Nachtheile des Staates sowohl, als der Privaten betreiben, so wird neuerlich alles Kaufen und jeder wie immer geartete Handel mit solcher Münze, auf das Strengste verboten.

Die diesem Verbote zuwider Handelnden sind, nebst dem Verfalle des Gegenstandes der Uebertretung, mit dem Ein- bis Vierfachen des Betrages der Scheidemünze, womit der verbotwidrige Verkehr verübt oder versucht wurde, zu bestrafen. Das geringste Ausmaß der zu verhängenden Geldstrafe wird aber jedenfalls auf den Betrag von fünfzig Gulden festgesetzt.

Das Verfahren wegen dieser Uebertretungen ist nach dem Gesetze über Gefällsübertretungen von den, zur Erhebung und Bestrafung der letztern bestellten Behörden und Gerichten zu pflegen.

Der Anzeiger einer solchen Uebertretung erhält den halben Strafbetrag als Belohnung.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 4. October 1860.

N. 1081. **Edykt.** (2235. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy w Starym Sączu jako Sąd podaje do powszechnéj wiadomości, że w skutek uchwały c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu z dnia 25. Kwietnia 1860 L. 377 na zaspokojenie wierzytelności Jędrzeja Piotrowskiego w sumie 291 złr. 49 kr. mk. przymusowa sprzedaż tym długiem obciążonéj a Jakubowi Wenzowi jako własność należącéj $^1/_{16}$ części realności w Starym Sączu położonych, jakoto:

a) domów pod L. 256 i 257 wraz z ogrodem i

b) gruntu ćwierć pola szpitalne zwanego, która $^1/_{16}$ część realności a) na 95 złr. $23^5/_8$ kr. mk., a realności b) na 125 złr. mk. sądownie oszacowana jest, w dwóch terminach, t. j. 10. Października i 20. Listopada 1860 każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem w tutejszym c. k. Sądzie odbędzie się.

Warunki téj licytacyi, extrakt tabularny i akt szacunku mogą być przejrzane w tutejszo-sądowéj registraturze w zwykłych godzinach kancelaryjnych. Gdyby w tych dwóch terminach ta $^1/_{16}$ część tych realności przynajmniéj w cenie szacunkowéj sprzedaną niebyła, na ten wypadek naznacza się dzień 20. Listopada 1860 o godzinie 3éj po połudaiu, do wysłuchania wierzycieli względem ułatwiających warunków z tym dodatkiem, że niestający wierzyciele poczytanemi będą za przystępujących do większości głosów stających.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się współwłaścicieli i wierzycieli hypotecznych z miejsca pobytu znajomych do rąk własnych, a z miejsca pobytu niewiadomego współwłaściciela Alfreda Rucińskiego i życia i miejsca pobytu niewiadomą współwłaścicielkę Zofią Stauberową, jako téż i wszystkich współwłaścicieli i wierzycieli, którzyby po 5. Maraa 1858 do ksiąg grnntowych weszli, lub którymby mniejsza uchwała doręczoną być niemogła na ręce pana Jana Hölzla, który im z podstawieniem pana Antoniego Christa za kuratora jest ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Stary Sącz, dnia 10. Września 1860.

Z. 3109 civ. **Edict.** (2184. 3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, es werde über Einschreiten der Eheleute Joseph und Marianna Goreckie aus Bochnia de präs. 20. Juni 1860 Z. 3109 wegen vom Franz Szlamka ihnen schuldigen 126 fl. und 15 fl. 22 kr. sammt hievon vom 7. August 1859 entfallenden 4% Interessen, in die executive Veräußerung der sub NC. 4 in der Dorfgemeinde Mikluszowice liegenden gemeinschaftlich dem Genannten und den Erben der Marianna Szlamka gehörigen in einem Wohngebäude sammt Stall, einer Scheuer und 3 Joch 1357 □° Gründen bestehenden Rustikalwirthschaft gewilliget, wozu drei Termine und zwar auf den 23. October, 12. November und 21. December d. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Bochnia, am 19. Sept. 1860.

Z. 13953. **Edict.** (2194. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Chiel Sessel die k. k. Finanz-Procuratur unter dem 12. September 1860 Z. 13953 wegen unbefugten Auswanderung eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Erstattung der Einrede binnen 90 Tagen unterm heutigen Tage verbeschieden wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Chiel Sessel unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Geissler mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 24. September 1860.

N. 3813. **Concurskundmachung.** (2205. 2-3)

Bei der k. k. Saline zu Wieliczka sind zu besetzen: Eine Maschinenwärters- zugleich Schlossersstelle mit dem Wochenlohne von . . . . 8 fl. 40 kr. Sage: Acht Gulden vierzig Kreuzer österr. Währ., nebst freier Wohnung und einem Beheitzungs-Pauschale von jährlichen 36 fl. Sage: Sechsunddreißig Gulden österr. Währung, dann freien Salzbezug à 15 Pfd. pr. Familienkopf.

Eine Maschinenwärters-Gehilfen- zugleich Schlosserstelle mit dem Wochenlohne von . . . . 6 fl. Sage: Sechs Gulden österr. Währ. nebst freier Wohnung und einem Beheitzungs-Pauschale von jährlichen 36 fl. Sage: Sechsunddreißig Gulden österr. Währung, dann den freien Salzbezug à 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf.

Die für diese Dienstposten erforderlichen Eigenschaften sind: Practische Kenntniß im Montiren und Behandeln der Dampfmaschinen, einige Fertigkeit im Zeichnen und Schreiben, Kenntniß der deutschen und einer slavischen Sprache und hinreichend kräftige Körperconstitution. Außerdem haben sich die Bewerber über die für diese Bedienstungen abgelegten Prüfungen, über Moralität, Lebensalter und bisherige Beschäftigung glaubwürdig auszuweisen und ihre Gesuche bis Ende October 1860 bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka einzureichen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 6. October 1860.

N. 10612. **Kundmachung** (2204. 2-3)

Von der k. k. Kreisbehörde in Rzeszów wird kundgemacht, daß zur Verpachtung der, der Stadtgemeinde Przeworsk für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 bewilligten Gemeindezuschläge mit 50% von gebrannten geistigen Getränken und mit 40% vom Bier, die 2te Licitation am 15. October l. J. und für den Fall eines ungünstigen Ergebnisses die 3te Licitation am 22. October 1860, jedesmal um 9 Uhr Morgens in der Kanzlei des Przeworsker Magistrates stattfinden wird.

Der Ausrufspreis für das erste Gefäll beträgt 1333 fl. 96 kr. ö. W., für das zweite Gefäll 626 fl. 50 kr. österr. Währ.

Pachtlustige müssen 10% des Ausrufspreises als Vadium erlegen.

Rzeszow, am 30. September 1860.

N. 753. pr. **Kundmachung.** (2210. 2-3)

Die k. k. Finanz-Landes-Direction sieht sich veranlaßt, hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß das Zertheilen der Banknoten nicht Statt finden darf, und das den k. k. Kassen und Aemtern untersagt ist, zertheilte oder wie immer beschädigte Banknoten anzunehmen.

Krakau, den 5. October 1860.

N. 9990. **Lizitations-Ankündigung.** (2198. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Verz.-Steuer vom Fleisch-Verbrauche nach der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 in dem aus den Ortschaften Stadt Biała, Lipnik, Leszczyn, Hałcnów, Komorowice und Bark gebildeten Pachtbezirke, die öffentliche Licitation am 19. October 1860 hieramts abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis ist für die obige Zeitdauer von 6018 fl. Schriftliche Offerten sind mit dem 10% Vadium belegt vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können hieramts oder bei dem k. k. Finanzwach-Bezirksleiter in Biala eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 2. October 1860.

Z. 9305. **Edict.** (2134. 2-3)

Vom k. k. städt. del. Bezirksgerichte in Krakau wird hiemit bekannt gemacht, daß im Jahre 1859 ein Betrag von 40 fl. ö. W. in Krakau auf der Gasse gefunden worden ist. Da diesem Gerichte der Eigenthümer unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, binnen einem Jahre sich hiergerichts zu melden, und sein Recht darauf gehörig darzuthun, widrigens die Folgen des §. 392 a. L. G. B. eintreten würden.

Krakau, am 13. September 1860.

N. 9305. **Edykt.**

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż w roku 1859 znalezioną została kwota 40 złr. w. a. w Krakowie na ulicy.

Gdy właściciel téj kwoty sądowi temu wiadomym niejest, przeto wzywa się tenże, aby się w ciągu roku do tutejszego sądu zameldował i swoje prawa należycie wykazał, w przeciwnym bowiem razie skutki §. 392 ustawy cywilnéj powszechnéj przewidziane, nastąpićby musiały.

Kraków, dnia 13. Września 1860.

Nr. 786. **Kundmachung.** (2206. 2-3)

Am 15. October 1860 Vormittags wird in dem Amtslocale der k. k. Kreisbehörde die Veräußerung mehrerer Zimmer-Einrichtungsstücke im öffentlichen Licitationswege stattfinden.

Kauflustige werden eingeladen sich am besagten Tage hieramts einzufinden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 4. October 1860.

N. 786. **Obwieszczenie.**

Dnia 15. Października 1860 przedpołudniem odbędzie się w biórach c. k. Władzy obwodowéj publiczna licytacya względem sprzedaży różnych mebli.

Chęć kupowania mający zechcą się w powyższym terminie w miejscu oznaczonem stawić.

Kraków, dnia 4. Października 1860.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	327''' 35	8'2	61	Ost schawch	Trüb	Nebel	4'2	8'7
	10	25 83	4'2	88	West „	Heiter mit Wolken	„		
10	6	25 07	2'2	97	„ „		„		

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. Oktober.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 75	62 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.70	76 —
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95 50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65 —	65 52
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 50	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	123 25	123.50
„ 1854 für 100 fl.	88 25	88 50
„ 1860 für 100 fl.	88 90	89.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96 —	— —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63 50	64 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65 50	66 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	63 25	65 —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	754 —	756 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	171 50	171 70
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	547 —	549 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1814 —	1816 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	257 —	257 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	180 —	180.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	113 —	113,50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	145 —	146 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	153.50	154 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	400 —	402 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	170.—	190 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	350 —	355 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	320.—	325 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98 50
10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	97 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89 50	90.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100 —	—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.25	85.79
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	103 25	103.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	81 —	82 —
Salm zu 40 „	36 —	37
Palffy zu 40 „	34 —	35 —
Clary zu 40 „	35.—	36 —
St. Genois zu 40 „	35.—	36 —
Windischgrätz zu 20 „	22 —	23.—
Waldstein zu 20 „	24.—	25 —
Keglevich zu 10 „	13 —	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.—	113 —
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	113.25	113 25
Hamburg, für 100 M. B. 2%	99 75	99 90
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	131.75	131 75
Paris, für 100 Franken 3½%	52 50	52 50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Baare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —31 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. —31 „
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —15 „
Napoleond'or	10 fl. —68 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 3 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.